

LÄBËGI

STADT ZEITUNG

03/2021



P.P.

3000 Bern

Post CH AG

Bern auf den Klimawandel vorbereiten

Im Juni erlitt das CO₂-Gesetz an der Urne Schiffbruch. Auch international sind wir weit davon entfernt, den längst laufenden Klimawandel zu bremsen. Nun liegt es an den Städten, sich auch an häufigere Wetterextreme wie Starkregenfälle, Trockenheit und Hitze anzupassen. «Läbigi Stadt» hat dazu eine Stadtklima-Kampagne gestartet.

Boulevard Anspach, Brüssel

Der Standpunkt



© Christian Binz

Viel Leben, keine Autos – Eine Strasse in Pietrasanta

Das sprichwörtliche Lebensgefühl des italienischen Sommers verbinden wir mit Sonne, Strand und gutem Essen. Ein viertes Element geht dabei oft vergessen: autofreie Innenstädte. Bewusst wurde mir das erst in meinen diesjährigen Sommerferien im Norden der Toscana. Meine Familie und ich erlebten wunderbare Abende in Lucca, Pietrasanta und Pisa, wo wir unter freiem Himmel im Restaurant sassen und darüber sinnierten, warum das Leben in Italien so schön ist. Dabei fiel mir etwas auf, das ich bisher übersehen hatte: die autofreien Innenstädte.

Tatsächlich haben die historischen Zentren der Toscana eines gemeinsam: Sie werden im Sommer abends komplett für Autos und ÖV gesperrt. Was am Stadtrand noch martialisch klingt – *Zona traffico limitato* –, ist im Inneren eine Wohltat. Bunt dekorierte Gassen laden zum Schlendern ein. Läden, Bars und Restaurants nehmen die schönsten Winkel in Beschlag und auf Plätzen und Strassen pulsiert das Leben.

In Bern kennen wir dieses Lebensgefühl nur von Erzählungen und Events wie dem Buskers oder den autofreien Sonntagen. Ansonsten scheppern im UNESCO-Weltkulturerbe Busse und Privatautos bis spät in die Nacht knapp an unseren Bar-Tischchen vorbei. Ein Absurdum. «Läbige Stadt» fordert schon lange eine autofreie Piazza in jedem Quartier. Und wann sperren wir endlich die untere Altstadt (im Sommer, temporär, am Abend...) und holen uns etwas Italianità nach Hause?



© Romy Binz

CHRISTIAN BINZ,
VORSTANDSMITGLIED
«LÄBIGI STADT»



© Agentur Alamy Stock

Innovative Klimaanpassung: Verkehrsberuhigung und Entsiegelung in einem in Brüssel (Place Fontainas)

Die CO₂-Vorlage wurde von den meisten nationalen Parteien und Verbänden unterstützt. Sie war alles andere als radikal. Dennoch genügte eine mehrwöchige Debatte über mögliche Folgekosten, um sie zu versenken. Natürlich: Wäre die Abstimmung nicht zeitgleich mit den Landwirtschaftsvorlagen gekommen, wäre die Landbevölkerung weniger stark mobilisiert gewesen. Vielleicht hätten wahrnehmbare Kampagnen der Umweltverbände – wie etwa beim Jagdgesetz 2020 – Befürwortende stärker mobilisiert. Doch auch dann wäre das Ergebnis wohl knapp ausgefallen.

Dies alles zeigt: Eine Mehrheit der Schweizer Stimmberechtigten erkennt den Klimawandel als Problem und findet durchaus, dass etwas dagegen unternommen werden soll. Doch wenn die Massnahmen konkreter werden und ein Preisschild erhalten, wird es knapp. Die Argumente sollten deshalb mehr betonen, dass sich Investitionen in den Klimaschutz auch finanziell rechnen. Dass der Klimaschutz im Grundsatz unbestritten ist, geht auch aus dem sehr deutlichen Abstimmungsresultat über den Klimaschutz-Artikel vom 26. September 2021 im Kanton Bern hervor: Erfreuliche 63.9% haben die Vorlage angenommen.

Zurück zum CO₂-Gesetz: In den Städten erzielte dieses klare Mehrheiten. In Bern

stimmten 77,5% dafür. In dicht bebauten Zentren machen sich die Folgen des Klimawandels besonders bemerkbar. Sollen Städte auch künftig eine hohe Lebensqualität aufweisen, müssen wir heute investieren, um morgen viel höhere Kosten zu verhindern.

Folgende Massnahmen bringen mehrfachen Nutzen: Entsiegelte Flächen speichern weniger Hitze und lassen den Regen besser versickern. Wildstauden, Hecken und Bäume wirken kühlend, fördern die Artenvielfalt, die Gesundheit, die Ernährungssicherheit und die urbane Lebensqualität. Zudem werten begrünte Fassaden oder biodiverse Dachbegrünungen die Stadt auch optisch auf. Immer mehr Städte in Europa setzen auf innovative und grossflächige Klimaanpassungen, die gleichzeitig zum Klimaschutz beitragen. Brüssel ist hierfür ein gutes Beispiel (siehe Titelbild und Kasten dazu auf der gegenüberliegenden Seite).

In Bern hat «Läbige Stadt» die Stadtklimakampagne gestartet und lanciert 2022 zudem eine Volksinitiative. Diese soll den nötigen Druck ausüben, damit das Thema trotz den knappen städtischen Finanzen vorrangig angepackt wird.

MARC GEBHARD,
VORSTANDSMITGLIED «LÄBIGI STADT»



Boulevard Anspach, Brüssel – vorher und nachher: Autofreiheit ermöglicht mehr Platz für Menschen und Grünflächen.

«DE VOETGANGER WORDT KONING»

«Fussgängerinnen und Fussgänger sollen Könige werden.» Nach diesem Motto hat Brüssel seit 2016 grosse Teile der Innenstadt in eine riesige Fussgängerzone umgewandelt: Nicht nur der Autoverkehr wurde verboten, sondern auch diverse Flächen entsiegelt und begrünt. Offenbar weist Brüssel damit nun nach Venedig die zweitgrösste Fussgängerzone

Europas auf. Im Bild: Der zentrale Boulevard Anspach (oder auch Anspachlaan) stammt von 1868 und ist eine der wichtigsten Achsen der belgischen Hauptstadt. Er verläuft am westlichen Rand der Innenstadt und verbindet die Plätze De Brouckèreplein und Fontainasplein. Bis 2015 war hier der Autoverkehr dominant. (geb)

STÄDTE ALS KLIMA-PIONIERINNEN

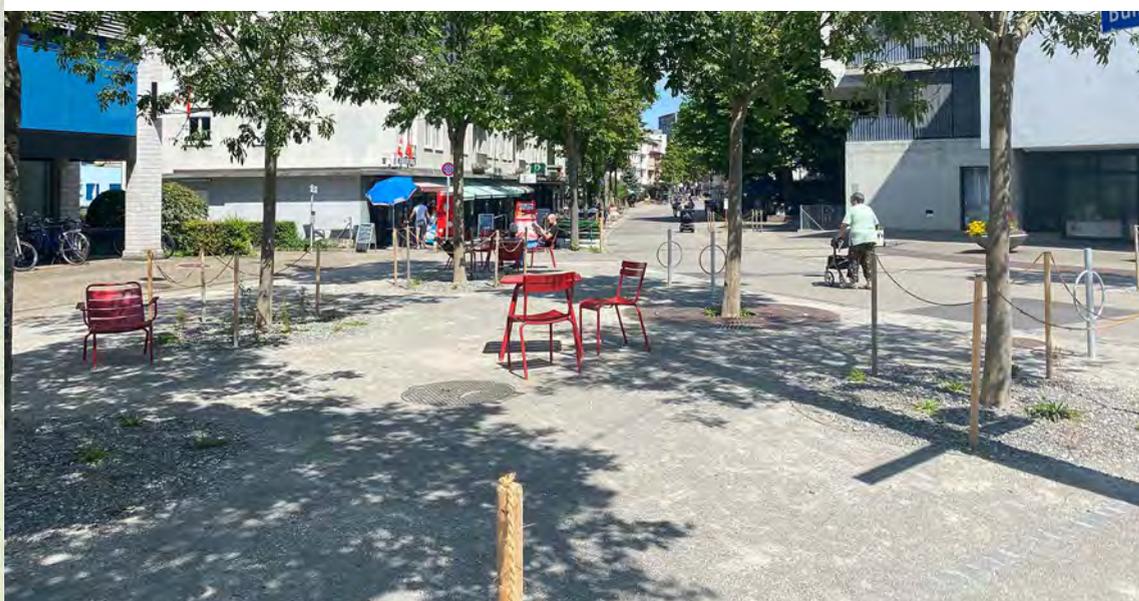
Städte haben aufgrund ihrer Einwohnerdichte einen grossen Einfluss auf den Klimawandel. Ebenso stark sind sie von der Klimaerwärmung betroffen: Meist ist es in den Städten mehrere Grad wärmer als im Umland. In exponierten Quartieren kommt es zudem zur Bildung von gesundheitsgefährdenden Hitzeinseln. Weltweit arbeiten die Städte deshalb auch an Klimaanpassungen, um die Lebensqualität für die Bevölkerung zu erhalten und zu verbessern. Es werden Klimaaudits durchgeführt, Klimafibeln geschrieben und Klimastrategien erarbeitet. Eine besonders effektive Strategie stellt

die Entsiegelung mit biodiverser Begrünung dar. Aufgrund des Mehrfachnutzens für den Erhalt der Artenvielfalt, die Gesundheit und Lebensqualität handelt es sich unter dem Strich um eine kostensparende Massnahme.

Pionierstadt Bern

Auch in Bern sind verschiedene Experimente angelaufen, wie asphaltierte Flächen entsiegelt, begrünt und aufgewertet werden können. Zu nennen sind bspw. die neue Fussgängerzone in Bümpliz oder die beim Umbau entsiegelten Flächen an der Moserstrasse. Diese Projekte sind von den Dimensionen her noch nicht mit dem Projekt in Brüssel zu vergleichen. Trotzdem sind es wichtige Schritte und Lernfelder für skalierbare Massnahmen hin zu einer viel weniger stark versiegelten und biodiverseren Stadt mit einem attraktiven öffentlichen Raum.

LAURA BINZ, CO-PRÄSIDENTIN
«LÄBIGI STADT»



Im Frühsommer 2021 konnte die aufgewertete Fussgängerzone Bümplizstrasse eingeweiht werden mit Massnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und des Stadtklimas.



Jetzt Wildhecken pflanzen

Der Herbst ist ideal, um ökologisch wenig wertvolle «Thuja- und Kirschlorbeer-Wände» in bunte Nasch- und Klimahecken zu verwandeln: Wildrosen, Kornellkirschen, Berberitzen, Efeu, Liguster und Co spenden Schatten und bringen Nahrung für Insekten und Vögel in die Gärten. Jetzt ist auch die Zeit, um aus Laub, Ästen und Steinen allerlei Unterschlüpfe für Insekten und Igel anzulegen sowie mehrjährige Wildstauden zu pflanzen. Fachkundige Unterstützung findest du bei Bio- oder Wildpflanzengärtnereien und Naturgartenberatungen (zertifizierte Betriebe in deiner Nähe unter bioterra.ch).

Besonderen Dank an:
öko Gärtnerei Maurer (Münsingen) / Rahel Stricker, Fauna Berna und Ursula Bader, Bader Gartenberatung / Chutzegarte (Bremgarten) / Sträucherei Simon Bolz (Münsingen). Weitere (nach Redaktionsschluss) unter laebigistadt.ch und quartierzeit.ch > Pflanzenparade

DUSCHA PADRUTT,
KOORDINATION NETZWERK QUARTIERZEIT
UND VORSTANDSMITGLIED «LÄBIGI STADT»



Vorher/nachher: Gemischte Wildhecken sind klimarobuster und weniger krankheitsanfällig als Thuja.

Impressum

Redaktion: Laura Binz (bi), Angela Brunner (ab), Marius Christen (mc), Karin Fluder (kf), Duscha Padrutt (dp) und Sara Schmid (sas)

Korrektur: Franziska Lenhard (fl)

Herausgeber: Läubigi Stadt, 3000 Bern

PC 30-569222-7, Grafik: muellerluetolf.ch

Druck: auf FSC-Papier von Bubenberg Druck

Erscheint vierteljährlich, Auflage: 951

www.laebigistadt.ch

JV 2021: Frischer Wind und bewährte Kräfte im Vorstand

Am 9. Juni fand die Jahresversammlung 2021 statt. Gut 20 Mitglieder trafen sich online, wählten fünf neue Vorstandsmitglieder und lancierten die Stadtklima-Kampagne.



© Manu Friedrich

Der frisch gewählte Vorstand ist bereits ein gut eingespieltes Team: Tanja Miljanovic, Christian Binz, Laura Binz, Duscha Padrutt, Anna Schassmann, Alexandra Erdin, Marc Gebhard, Jelena Filipovic, Marius Christen, Sara Schmid – (von links nach rechts). Nicht im Bild: Anja Cohen und Nathalie Bardill (Sekretariat).

Die Jahresversammlung stand im Zeichen des aktuellen Themas «Stadtklima». Moritz Burger, PhD-Student am Geographischen Institut der Universität Bern, erläuterte Fakten rund um die zunehmende Hitze in der Stadt Bern. Sabine Tschäpeler, Leiterin Fachstelle Natur und Ökologie der Stadt Bern, erklärte, warum hohe Biodiversität in der Stadt auch für ein angenehmes Stadtklima wertvoll ist. Martina Ragetti vom Swiss Tropical and Public Health Institute berichtete über die Auswirkungen von Hitze auf unsere Gesundheit. Damit war der Boden gelegt für die Lancierung der Stadtklima-Kampagne von «Läubigi Stadt». Nach langjährigem und intensivem Einsatz mussten

wir mit Kathrin Balmer und Stefan Müller zwei engagierte Vorstandsmitglieder verabschieden. Beide haben «Läubigi Stadt» über ein Jahrzehnt geprägt. Auch Nadja Kehrl ist nach nicht ganz so langem Einsatz für «Läubigi Stadt» aus dem Vorstand zurückgetreten. Wir danken ihnen für den Einsatz! Im Gegenzug durften wir gleich fünf neue Vorstandsmitglieder wählen, darunter die zwei bewährten «Läubigi Stadt»-Kräfte Duscha Padrutt und Marc Gebhard. Frischen Wind bringen Alexandra Erdin, Tanja Miljanovic und Sara Schmid. Der neue Vorstand ist bereits ein gut eingespieltes Team und wir freuen uns, «Läubigi Stadt» gemeinsam voranzubringen!

PFLANZENPARADE AM 24. OKTOBER



© Gestaltung: Tanja Miljanovic

Für Kurzentschlossene: Komm mit einer Pflanze an die Pflanzenparade für ein besseres Stadtklima und mehr Biodiversität. Am 24. Oktober zieht ein bunter und fröhlicher Umzug mit Pflanzen aller Art zum Helvetiaplatz, wo wir gemeinsam ein idyllisches «Pop-Up-Pärkli» einrichten.

Start: 14.00 beim Bürenpark

Anmeldung unter laebigistadt.ch > Pflanzenparade

Alles zur Stadtklimakampagne unter: laebigistadt.ch/stadtklima

Folge uns auf @laebigistadt
Abonniere unseren Newsletter.

